



16. Dezember 2013

---

# Motivation der Zuwanderung aus dem EU25/EFTA Raum in die Schweiz

## Eine Untersuchung der Migrationsgründe der Zuzüger/innen sowie der Rekrutierungsgründe von Arbeitgeber/innen

---

### Zusammenfassung der Hauptergebnisse der Studie

**Worum geht es?** Seit mehreren Jahren kommen Staatsangehörige der "alten" EU-Staaten inkl. Zypern und Malta (EU-17) sowie die EFTA-Staaten in den Genuss der vollständigen Personenfreizügigkeit. Seit dem 1. Mai 2011 gilt für die EU-8-Staatsangehörigen ebenfalls die volle Personenfreizügigkeit. Für Staatsangehörige aus Bulgarien und Rumänien gelten bis spätestens 31. Mai 2016 weiterhin Zulassungsbeschränkungen.

Im Gegenzug profitieren Schweizer Unternehmen von erweiterten Rekrutierungsmöglichkeiten im ausgedehnten EU-Raum. Das Abkommen wird umso wichtiger, als das Angebot an inländischen Arbeitskräften mittelfristig aus demographischen Gründen tendenziell rückläufig ist.

Mit der Einführung der vollen Personenfreizügigkeit für gewisse EU-Staaten ist auch die Zuwanderung in die Schweiz in den letzten Jahren angewachsen. Da die Zuwanderung erfahrungsgemäss konjunkturreagibel ist, hat die gute Wirtschaftslage in der Schweiz in den Jahren 2011 und 2012 wieder vermehrt ausländische Arbeitskräfte angezogen. Die Mehrheit (64%) der 2012 zugewanderten Personen aus der EU/EFTA reisten als Erwerbstätige in die Schweiz ein.

Für eine langfristige Strategie zur Migrationspolitik ist es von Interesse, einerseits die Zuwanderungsmotive der Arbeitskräfte aus dem EU/EFTA-Raum und andererseits die Rekrutierungsgründe der Arbeitgeber in der Schweiz zu kennen.

Vor diesem Hintergrund hat das Bundesamt für Migration (BFM) die B,S,S. Volkswirtschaftliche Beratung AG beauftragt, eine gesamtschweizerische Studie zu verfassen, in der die Rekrutierungs- und Zuwanderungsmotive empirisch untersucht werden.

Die Befragung fand im Zeitraum Oktober 2012 bis März 2013 statt.

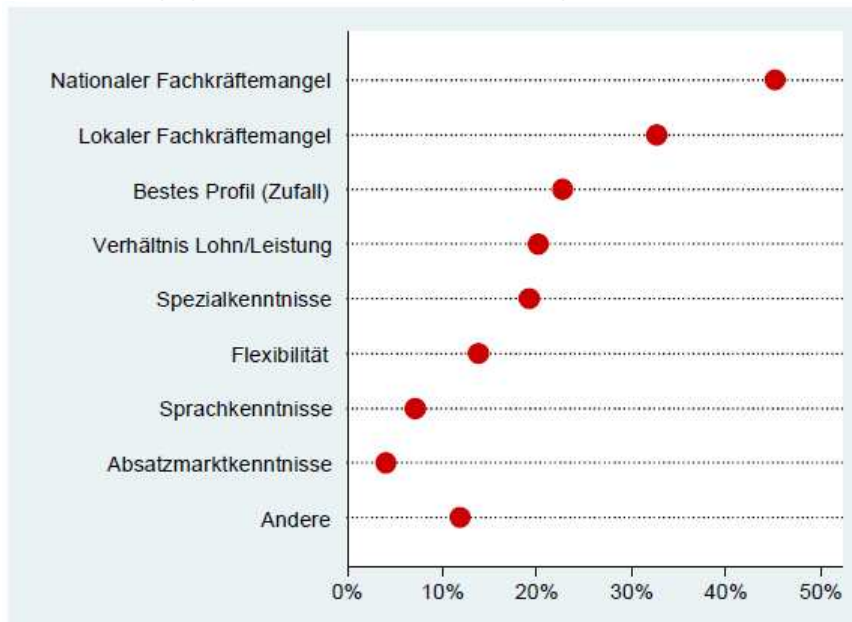
## Hauptergebnisse

### Ergebnisse: Schweizer Arbeitgeber/innen

Welche Schweizer Unternehmen rekrutieren Arbeitnehmer/innen aus den EU-25/EFTA-Staaten? Kleinst- (bis 9 Mitarbeiter), Kleinunternehmen (10-49), mittlere Unternehmen (50-249) und Grossunternehmen (250 und mehr Mitarbeitende) stellen in gleichem Masse Staatsangehörige der EU-25/EFTA-Staaten an. Die höchste Anzahl an Personen aus dem EU-25/EFTA-Raum wurde während dem Befragungszeitraum in den Branchen „Information und Kommunikation“, im „Baugewerbe“ und in den „sonstigen Dienstleistungen“ (zu denen u.a. die Verleihfirmen zählen) beschäftigt. Am wenigsten Neuzuzüger/-innen wurden in der öffentlichen Verwaltung rekrutiert. Ob der Hauptsitz in der Schweiz liegt oder nicht und ob die Firma im Ausland tätig ist, hat gemäss Ergebnissen der vorliegenden Studie nur einen geringen Einfluss auf die Rekrutierungswahrscheinlichkeit von EU/EFTA-Arbeitskräften.

Welche Gründe geben Schweizer Arbeitgeber für die Rekrutierung von EU-25/EFTA-Staatsangehörigen an?<sup>1</sup> Der Fachkräftemangel und Spezialkenntnisse sind für Schweizer Unternehmen die ausschlaggebenden Gründe, Personen aus der EU-25/EFTA anzustellen: 45% der Schweizer Arbeitgeber/innen gaben als Grund den nationalen Fachkräftemangel an. Rund 33% stellten eine Person aus dem EU-25/EFTA-Raum an, da zu wenige Kandidaten im lokalen Bewerbungspool existierten. 19% verwiesen auf die Spezialkenntnisse des Kandidaten bzw. der Kandidatin. Die vorliegenden Resultate zeigen, dass mittlere und grosse Unternehmen aufgrund des Fachkräftemangels und der Spezialkenntnisse häufiger im Ausland rekrutieren als Kleinst- und Kleinunternehmen.

Rekrutierungsgründe der Schweizer Arbeitgeber/innen im Einzelnen:



Wie rekrutieren Schweizer Arbeitgeber/innen EU-25/EFTA-Staatsangehörige?<sup>2</sup> Die Rekrutierungskanäle sind vielfältig: 41% haben das persönliche Netzwerk genutzt. 39% der Unternehmen haben die Stelle auf der eigenen Homepage ausgeschrieben und 30% publizierten das Stellenangebot in Schweizer Printmedien oder auf einem elektronischen Stellensuchportal.

<sup>1</sup> Mehrfachantworten waren möglich.

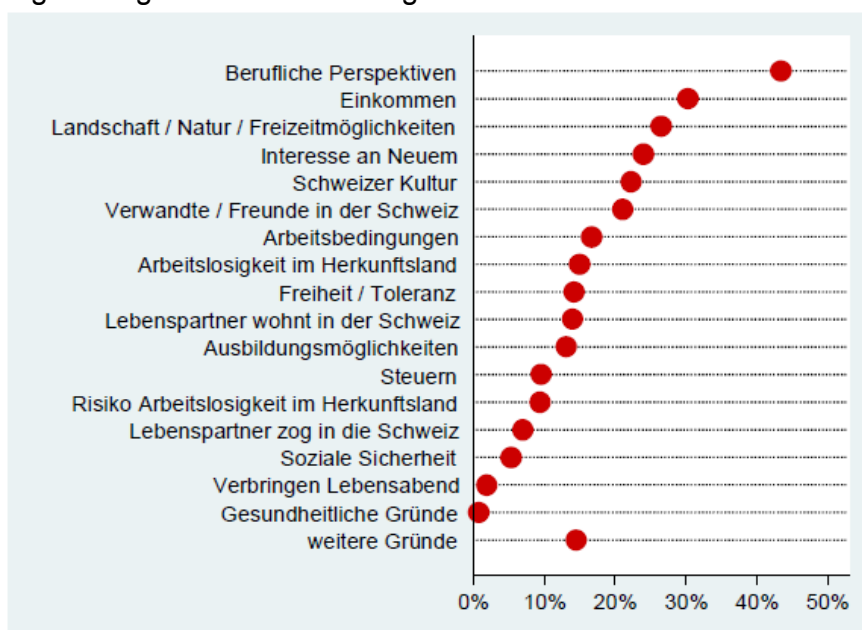
<sup>2</sup> Mehrfachantworten waren möglich.

## Ergebnisse: Zuzüger/innen aus der EU-25/EFTA

Welches Profil weisen die Zuzüger/innen aus den EU-25/EFTA-Staaten auf? Mehr als die Hälfte (55%) der befragten Zuzüger/innen verfügten über einen Hochschulabschluss; 32% über eine Berufsausbildung bzw. eine höhere Fach- oder Berufsausbildung. Drei Viertel der Zuzüger/innen hatten vor der Einreise in die Schweiz bereits Berufserfahrung gesammelt. Die Mehrheit (65%) zog alleine in die Schweiz.

Welche Motive geben die Neuzuzüger/innen für ihren Umzug in die Schweiz an? Bei der Befragung der Zuzüger/-innen waren Mehrfachantworten möglich. 60% der befragten Personen haben mehr als einen Grund bezüglich ihrer Motivation der Zuwanderung ausgewählt. Dies zeigt, dass die Entscheidungen häufig nicht eindimensionaler, sondern mehrschichtiger Natur waren. Im Einzelnen gaben 43% der Zuzüger/-innen an, dass sie aufgrund von besseren beruflichen Perspektiven in die Schweiz umgezogen sind. Für rund ein Drittel (30%) war zudem das Einkommen ausschlaggebend. Bereits an dritter Stelle folgt ein nicht-wirtschaftliches Motiv: 26% der Zuzüger/-innen gaben den Grund „Landschaft, Natur und Freizeitmöglichkeiten“ als entscheidenden Migrationsgrund an. Auch „Interesse an Neuem“<sup>3</sup> (24%) Schweizer Kultur (22%) und Verwandte / Freunde in der Schweiz (21%) sind häufig genannte Migrationsgründe.

Migrationsgründe der Neuzuzüger/-innen EU-25/EFTA im Einzelnen:



Bei der Wahl des Standortes spielen (zusätzlicher Frageblock, nicht graphisch dargestellt) das bestehende Netzwerk in der Schweiz (Familie, Bekannte), sprachliche Aspekte und die geographische Nähe zum Herkunftsstaat eine wichtige Rolle: Die drei Aspekte wurden von fast jeder zweiten zugezogenen Person genannt.

<sup>3</sup> In der Befragung wurde diese Antwortkategorie als „Neugier / Abenteuerlust“ aufgeführt.

## **Ergebnisse: Gegenüberstellung der Rekrutierungs- und Migrationsgründe**

Die unten stehende Tabelle führt die drei höchstbewerteten Motive auf, sowohl der Zuzüger/-innen als auch der Arbeitgeber/-innen, differenziert nach Qualifikationsniveau. Es zeigt sich dabei eine hohe Ähnlichkeit zwischen den Ausbildungsgruppen – sowohl bei den Antworten der Zuzüger/-innen als auch bei den Arbeitgeber/-innen.

Nicht nur für Arbeitgeber/-innen, sondern auch für Neuzuzüger/-innen stehen wirtschaftliche Gründe im Vordergrund. Damit ist jedoch nicht eine kurzfristige Optimierung der Lohn- oder Kostenstruktur gemeint: Für die Zuzüger/-innen stehen berufliche Perspektiven - vor dem Einkommen - an erster Stelle. Analog ist für Arbeitgeber/-innen die Suche nach einem Profil, das in der Schweiz nicht gefunden werden kann, ausschlaggebend.

### Gegenüberstellung Rekrutierungs- und Migrationsgründe

<b>Ausbildung</b>	<b>Migrationsgründe</b>	<b>Rekrutierungsgründe</b>
Keine nachobligatorische Ausbildung	1. Perspektiven 2. Einkommen 3. Verwandte / Freunde	1. Verhältnis Lohn/Leistung 2. Wenig Kandidaten 3. Nationaler Fachkräftemangel
Berufsausbildung	1. Perspektiven 2. Einkommen 3. Landschaft / Natur / Freizeit	1. Nationaler Fachkräftemangel 2. Spezialkenntnisse 3. Wenig Kandidaten
Höhere Fach-oder Berufsausbildung	1. Perspektiven 2. Einkommen 3. Landschaft / Natur / FM	1. Nationaler Fachkräftemangel 2. Wenig Kandidaten 3. Spezialkenntnisse
Hochschule / Universität	1. Perspektiven 2. Landschaft / Natur / FM 3. Interesse an Neuem	1. Nationaler Fachkräftemangel 2. Spezialkenntnisse 3. Wenig Kandidaten

Die Rekrutierungs- und Migrationsgründe sind sich sehr ähnlich und weisen allgemein nur geringfügige Unterschiede auf, sogar wenn diese nach Ausbildungsniveaus der Zuzüger/-innen differenziert werden. Im Vergleich sind zwei Gruppen auffallend:

Personen, die eine Hochschul- oder Universitätsbildung absolviert haben, heben sich bezüglich der Migrationsgründe von den anderen Gruppen ab. Bei den Migrationsgründen unterscheiden sie sich aufgrund der hohen Bedeutung von nicht-wirtschaftlichen Gründen.

Bei der Gruppe ohne nachobligatorische Ausbildung stehen bei den Arbeitgeber/-innen finanzielle Anreize stärker im Vordergrund. Bei den Neuzuzüger/-innen in dieser Ausbildungsgruppe wird das Lohnmotiv etwa gleich häufig wie bei den anderen Gruppen aufgeführt. Sie unterscheiden sich hingegen von den anderen Neuzuzüger/-innen, weil Verwandte oder Freunde bei der Migrationsentscheidung ein grösseres Gewicht einnehmen.

### **Fazit**

Die Ergebnisse der vorliegenden Studie zeigen insgesamt, dass Schweizer Arbeitgeber die gesuchten Fachkräfte im EU-25/EFTA-Raum finden. Der Fachkräftemangel und Spezialkenntnisse sind für Schweizer Unternehmen die ausschlaggebenden Gründe, Personen aus der EU-25/EFTA anzustellen. Für die Neuzuzüger/-innen aus der EU-25/EFTA sind nicht nur wirtschaftliche Motive für die Zuwanderung ausschlaggebend; die Schweiz ist auch punkto Lebensqualität attraktiv.